

SYRIEN-RUNDSCHAU

Sie haben ihr Ziel erreicht. Ihr Handeln ist zugleich eine Provokation des amtierenden Königs, der vorübergehend gute Miene zum für ihn bösen Spiel macht.

Parthien will wieder Einfluß gewinnen

Parthien hat immer wieder versucht, in Judäa Einfluss zu gewinnen, was nicht zuletzt die Geschichte des Königs Antigonos zeigt. Die romkritische und dadurch antiherodianische Politik Parthiens traf sich mit den gemeinsamen Interessen weiter Teile der jüdischen Bevölkerung in Jerusalem und Judäa.

Parthien wollte Einfluss im Pufferland an seiner Westgrenze und strebte in Syrien einen Zugang zum Mittelmeer an.

Ein neuer König in Judäa sollte von Beginn an als Verbündeter gewonnen werden. Es lässt sich also aus den Details des Auftretens der Magier erkennen, dass sie zu ihrer Mission einen Auftrag des parthischen Königs haben.

Die Gaben als Bündnisangebot

Die Magier werden eine offizielle Funktion am parthischen Königshof haben.

Die Huldigung der Magier an den neugeborenen König der Juden stellt keine Unterwerfung, sondern ein Bündnisangebot dar.

Die Magier übergeben ihre Ehrengeschenke. Die Überbringung von Ehrengeschenken entspricht dem diplomatischen Stil dieser Zeit und ist nicht als Ausdruck privater Beziehung gemeint, sondern als Teil von rechtlichen Beziehungen zwischen Herrschern.

Jobs und Karriere

Gesucht:

Erfahrener Geschäftsklave

zur Führung eines Großunternehmens

Voraussetzungen:

- fundierte Ausbildung im Wirtschaftsbereich
- mehrjährige Erfahrung als Geschäftsführer
- Zielvorgabe: Erwirtschaftung von 100 %-igen Renditen
- Absolute Loyalität

Angebote mit Kaufpreis des Sklaven unter Chiffre: Anvertraute Talente

Matth 25,14-30

80 N.CHR. –

2. REGIERUNGSAHRE DES RUHMREICHEN KAISERS TITUS

Die Huldigung als Fehleinschätzung

Die Huldigung der parthischen Magier für das Messiaskind müsste aus parthischer Perspektive sich später als Missverständnis ausgenommen haben. Die parthische Seite geht von der Vorstellung aus, Jesus werde einmal ein König Judäas sein, der mit Parthien, dem Nachbarland, in Beziehung steht und Bündnisse schließen kann.

Aus der Sicht der Gemeinde ist Jesus König, aber in einem anderen Sinne. Sein Königtum beendet die Macht ungerechter Herrscher.

Es geht nicht um Anbetung der Heiden

Bei dieser sozialgeschichtlich-politischen Auslegung bleibt von der Idylle einer Anbetung durch die heiligen drei Könige nichts mehr übrig. Es geht nicht, wie in den gängigen Auslegungen zu lesen, um die Anbetung des Weltenkönigs. Doch die Magier aus dem Osten sind keine „für den kommenden Weltenkönig offenen Heiden“. Sie sind Abgesandte der mit Rom konkurrierenden Macht des Partherreichs, die Jesus, in dem sie einen kommenden König sehen, für ihre politischen Ziele gewinnen wollen und ihm ihrerseits Unterstützung bei der künftigen Eroberung des Thrones anbieten. Das Jesuskind soll in die politischen Kämpfe der Zeit einbezogen werden.

Hoffnung auf Befreiung

Wenn die Legende wie hier in den Kontext der historischen Lebensverhältnisse gestellt wird, ergibt sich eine Deutung, die sich von der christlichen Tradition erheblich unterscheidet. Wichtig ist dem Text selbst in dem lebensweltlichen und politischen Zusammenhang davon zu erzählen, dass schon das Kind, das Israel befreien soll, von Anfang an Teil des Volkes ist, das im Finstern, im Land des Todesschattens, leben muss. Es bringt das Licht der Hoffnung auf Befreiung Israels – gerade weil es mitten in die Leidensgeschichte Israels hineingeboren wird.

Jesus – Glied des leidenden Volkes

In andern Worten: Jesus ist Glied des Not leidenden Volkes, das zum Spielball der Machtbestrebungen der Römer und ihres Freundes Herodes auf der einen und der Parther auf der andern Seite wird. Als die parthischen Magier nach Jerusalem kommen, heißt es, dass ganz Jerusalem erschrak. Die Bevölkerung Jerusalems erschrickt, weil sie erneut fürchten muss, dass es zu einem Krieg zwischen Herodes und parthischen Akteuren im Land kommen könnte.

Jesus soll sein Volk aus dieser Not befreien, aber gerade nicht, indem er als König wie Herodes oder der Kaiser in Rom oder die parthischen Herrscher agiert, sondern indem er dem Reich Gottes den Weg bereitet.

Luise Schottroff und Rainer Kessler

Rainer Kessler: Der Anfang des Neuen Testaments. Vortrag auf der Evangelischen Akademie zu Berlin (stark gekürzt)

Margot Runge
www.queerpredigen.com

SYRIEN-RUNDSCHAU

80 N.CHR. – 2. REGIERUNGSAHRE DES RUHMREICHEN KAISERS TITUS

Rekordverschuldung: 10.000 Talente! Land bankrott

Aber: **Doch kein Schuldenerlaß**

Gerüchte von einem kompletten Schuldenerlaß für das

Land wurden mittlerweile **dementiert**.

Die Bevölkerung hoffte vergeblich und muß nun **bluten**.

Drohen nun Praktiken wie in der Provinz Alexandria ??

Unser Korrespondent Philon aus Alexandria berichtet:

So hat jüngst ein Steuereinnahmer, als Leute, die wohl aus Armut im Rückstand waren, aus Furcht vor den unerträglichen Strafen das Weite gesucht hatten, deren Frauen, Kinder, Eltern und alle übrigen Verwandten gewaltsam fortgeschleppt, sie geschlagen, misshandelt und schändliche Gewalttaten aller Art an ihnen verübt, damit sie entweder den Flüchtling verrieten oder dessen Rückstände bezahlten, wiewohl sie beides nicht vermochten, jenes nicht, weil sie seinen Aufenthalt nicht wussten, dieses nicht, da sie nicht minder arm waren als der Entflozene.

Der Steuereinnahmer gab sie aber nicht eher frei, als bis er mit Folter- und Marterwerkzeugen ihre Körper gepeinigt.

und sie durch unerhörte Tötungsarten ums Leben gebracht hatte. Manche haben zuvor durch das Schwert oder durch Gift oder durch den Strang ihrem Leben ein Ende bereitet.

Die aber, die nicht zuvor Hand an sich gelegt hatten, wurden der Reihe nach, wie bei Erbschaftsprozessen, herangeholt, zuerst die Nächstverwandten und nach ihnen die Verwandten zweiten und dritten Grades bis zu den entferntesten; und als von den Verwandten keiner mehr übrig war, da schritt das Unheil noch weiter zu den Nachbarn, gelegentlich auch in ganze Dörfer oder Städte, die bald ihre Einwohner verloren und einbüßten, weil sie fortzogen und sich dahin zerstreuten, wo sie erwarteten unentdeckt zu bleiben. (Philon von Alexandria) Matth 18,21-35

Immobilien

Eigener Grundbesitz ist in den Provinzen Syria und Iudea kaum verbreitet. Der Anteil von Ackerbesitzern sinkt sogar ständig. Ursache sind vor allem Mißernten, aber auch Krankheit oder Unglücksfälle. Die Bäuerinnen und Bauern verschulden sich. Wenn sie mit den Kreditraten in Rückstand kommen, müssen sie das Land verkaufen.

Wer zum rechten Zeitpunkt zugreift, erwirbt auf diese Weise sogar Ackerland mitsamt dazugehörigen Arbeitskräften. Diese können als Sklaven wahlweise zur Bewirtschaftung eingesetzt oder weiterverkauft werden.

Religion und Glaube

Die jüdenchristlichen Gemeinden in der Provinz Syria sehen sich weiterhin bewußt in der jüdischen Tradition.

Sie halten den Sabbat, fasten, befolgen die Gebetszeiten und halten die Speiseregeln ein. Ihre Position:

Es soll „von der Tora nicht der kleinste Buchstabe und kein einziges Häkchen vergehen“, so kürzlich ein Statement aus dem Umfeld der Gemeinden. Matth 5,18

Kalenderblatt: Das Jahr 66

Mit Magiern zum Thron

Politstar inszeniert sich in Rom

Da staunt die Welt! In einem pompösen Aufzug huldigten die Armenier dem römischen Kaiser. Der armenische König Tiridat zog im Jahr 66 mit großem Gefolge zum Thron von Kaiser Nero. Er ließ sich **von Magiern und Astrologen begleiten!**

Tiridat **legte seine Königskrone zu Neros Füßen** nieder. Die Armenier, die lange als widerspenstig gegolten hatten, unterwarfen sich damit endgültig. Danach krönt Nero Tiridat von neuem. Tiridat – auch Trdat genannt – wurde zum König von Roms Gnaden, Armenien Teil des römischen Imperiums.

Matth 2,1-12

Kunst und Kultur

Kolosseum bald komplett: Titusbogen geplant

Titus schlägt den jüdischen Aufstand nieder. Von seiner triumphalen Rückkehr in die Hauptstadt schwärmt Rom heute noch. Der siebenarmige Leuchter aus dem Jerusalemer Tempel wird vorangetragen. Die jüdischen Anführer folgen als Gefangene.

Das Event des Jahres 70 soll nun endlich mit einem monumentalen Triumphbogen gewürdigt werden.



Als Standort ist der höchste Punkt der Straße vom Forum Romanum zum Kolosseum vorgesehen. Das Kunstprojekt aus Marmor kann aus der Kriegsbeute finanziert werden.

Der Titusbogen wird künftigen Generationen vor Augen führen, daß seit dem Kaiser Augustus alle römischen Kaiser Friedenskaiser sind.

Matth 2,1-12

Finanzmarkt

Investitionen in Weinberge

in der Provinz Iudea bleiben weiterhin attraktiv. Erhebliche Gewinne sind zu erwarten.

- ☞ Weinberge gelten als sichere Anlagen im Ausland.
- ☞ Die Immobilie kann bequem durch Geschäftssklaven vor Ort verwaltet werden.
- ☞ Dank der hohen Arbeitslosigkeit in Iudea steht ein ausreichendes Potential an billigen Arbeitskräften zur Verfügung, so daß nicht einmal eigene Sklaven als Arbeitskräfte unterhalten werden müssen.
- ☞ Bei eventuellen Streiks oder Aufständen garantiert das römische Militär in erprobter Weise Amtshilfe. Matth 21,33-41

Mädchenecke

Ich habe von den fünf Mädchen gehört, die sich bei einer großen Hochzeit ihre Heiratsaussichten vermässelt haben.

Was kann ich tun?

♥ Die fünf Mädchen haben es sich selbst zuzuschreiben, daß ihnen die Tür vor der Nase zugeschlagen wurde. Der Heiratsmarkt ist schließlich hart umkämpft.

♥ Aber die fünf anderen Mädchen haben es geschafft!
Orientiere dich an ihnen und sei clever wie sie.

♥ Sei schön! Schminke dich!
Aber schmink dir ab, daß deinen Zukünftigen deine Meinung interessiert.

♥ Familien schätzen eine anpassungsfähige und fleißige Schwiegertochter.
Daran mußt du arbeiten.

♥ Denk bei der nächsten großen Hochzeit daran: die anderen sind deine Konkurrentinnen, nicht deine Freundinnen.

Matth 25,1-13

Sicherheitspolitik Verteidigungsmoral der Truppe sinkt bedenklich

Römische Soldaten kehren immer öfter demoralisiert und überfordert von Einsätzen in den Provinzen Iudea und Syria zurück. Bewährte Einschüchterungstaktiken gegenüber der Bevölkerung greifen nicht mehr.

Aufsässige, die als Strafmaßnahme militärische Ausrüstung schleppen müssen, wehren sich nicht wie gewohnt. Sie laufen nach einer Meile Tragedienst einfach eine weitere Meile freiwillig mit. Die Soldaten fühlen sich nicht ernstgenommen und geraten in Verwirrung.

Andere aufsässige Bewohner, die mit einem kräftigen Faustschlag ins Gesicht diszipliniert werden, halten danach

auch ihre andere Backe hin. Aus falsch verstandenem Mitgefühl scheuen sich viele Soldaten, noch einmal zuzuschlagen, weil die Aufständischen schon durch den ersten Schlag sehr verletzt sind.

Es ist dadurch schon zu Befehlsverweigerung gekommen. Militärpsychologen sind hilflos, wie sie dieser neuen Widerstandstaktik begegnen sollen.

Sämtliche Aufsässigen geben vor, Anhänger eines jüdischen Wanderpredigers zu sein. Dieser wurde jedoch bereits vor einem halben Jahrhundert als Staatsverbrecher liquidiert.

Matth 5,39-41

Serie Unsere Nachbarprovinzen

Heute: Provinz Iudea



Herodes der Große (37 - 4 v. Chr)

Selbstbezeichnung: „Bewunderer Cäsars“ und „Bewunderer der Römer“

Bauprojekte:

Stadt: Caesarea (zu Ehren Cäsars)

Burg: Antonia

Tempel: in Jerusalem

Das sagen seine Kritiker: Ließ selbst enge Verwandte ermorden. Skrupellos und mißtrauisch.

Geschätztes Jahreseinkommen: 900 Talente

Hintergrund Politik - Gastkommentar

Pufferland zwischen Parthien und Rom

In der Weihnachtsgeschichte bei Matthäus 2 wird eine politische Situation beschrieben, die für die Geburtszeit Jesu, die Herrschaft des Herodes insgesamt und lange Zeit danach symptomatisch war. Israel lebt in der Machtkonstellation des Pufferlandes zwischen zwei großen Weltreichen: Rom und Parthien.

Die 'Magier / magoi' 'von Osten' sind für Menschen in dieser historischen Konstellation sofort als Abgesandte des parthischen Königs erkennbar. Sie kommen nach Jerusalem und wollen Beziehungen zu einem neugeborenen König des jüdischen Volkes aufnehmen. Sie begeben sich damit an einen zu dieser Zeit von Rom beherrschten Ort.

Mithilfe der Römer erobert Herodes die Macht

Herodes' Vorgänger König Antigonos war im jüdischen Volk sehr beliebt. Die Parther unterstützten ihn.

Herodes verbündete sich mit den Römern. Mit ihrer Hilfe eroberte er 37.v.Chr Jerusalem.

Der Krieg des Herodes, der mit der Eroberung Jerusalems endete, und die Entmachtung Antigonos' war ein indirekter Sieg Roms über Parthien.

Rom hatte Herodes als verlässlichen Partner, der Roms Interessen weitgehend vertrat.

Die Magier wollen nicht zu Herodes

So genannte Magier hatten im parthischen Reich große politische und religiöse / kulturelle Bedeutung. Mt 2,1-12 erzählt Details über den Auftrag der Magier in Jerusalem, die erkennen lassen, wer konkret gemeint ist.

Sie kommen nach Jerusalem, nicht direkt zu Herodes. Der schaltet sich später ein und will dies auch nicht öffentlich tun. Sie haben die Absicht, den – wohl vor Kurzem – geborenen König der Juden aufzusuchen und ihm Ehrerweisungen und Ehrengeschenke zu überbringen. Diese Ehrengeschenke sind kostbar und entsprechen königlicher Würde auf beiden Seiten, der Gebenden und Beschenkten. Die Magier brauchen Herodes nicht, um ihre Mission abzuschließen.